

# „Projektitis prägt die soziale Arbeit“

Andrea Schatz verrät, wie sich die Nachbarschaftshilfe Taufkirchen zur tragenden sozialen Säule entwickelt hat

Taufkirchen – 31 Nachbarschaftshilfen gibt es im Landkreis. Eine der größten hat ihren Standort in Taufkirchen. Dort entstand in den 60er-Jahren die neue Siedlung Am Wald. Mit ihr wuchs die Zahl der Einwohner von 2000 auf 18 000. Was anfangs fehlte, war die Infrastruktur, vor allem die soziale. Auf Betreiben des evangelischen Pfarrers schlossen sich Bürger vor 47 Jahren zu einer Nachbarschaftshilfe zusammen. Mittlerweile regelt Andrea Schatz als hauptamtliche Geschäftsführerin die vielen Angebote, die immer mehr werden.

## Von der kleinen Initiative zu einem der wichtigsten sozialen Bausteine Taufkirchens. Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Es gibt Zeitfenster für bestimmte Möglichkeiten, die auf und dann wieder zugehen. Hier in Taufkirchen hat man viele genutzt, deshalb ist diese Nachbarschaftshilfe so gewachsen. Ein Beispiel: Mit Einführung der Pflegeversicherung Mitte der 90er-Jahre haben wir den professionellen ambulanten Pflegedienst gegründet.

## Lange wurde das alles rein ehrenamtlich gestemmt.

Ja, erst in den 2000er-Jahren wurde die erste bezahlte Bürokratie eingestellt. Die ersten Jahre war die Entwicklung auch noch nicht so rasant. Da traf man sich zuhause, und hat von dort alles erledigt. Es gab wenig Geld, keinen Computer. Erst vor 20 Jahren hat die Nachbarschaftshilfe von der Gemeinde ihr eigenes Haus bekommen.

## Wie finanziert die Nachbarschaftshilfe ihr Angebot?

Wir haben sechs Standorte. An fünf nutzen wir Räume, die der Gemeinde gehören. Von ihr bekommen wir auch einen Betriebskostenzuschuss. Dazu kommen Zuschüsse vom Landkreis München. Aber auch Förderungen vom Freistaat, vom Bund, aber auch schon mal von der EU. Soziale Arbeit ist von „Projektitis“ geprägt, wie man sagt. Mal gibt es Geld aus diesem Topf für ein Jahr, dann aus dem anderen für ein Jahr und so weiter. Darum muss man sich natürlich kümmern. Das kostet Zeit. Pro Jahr bewerbe ich mich etwa bei 15 Förderprogrammen. Natürlich erwirtschaften wir auch Erträge mit Kinderbetreuung, Pflege. Auch Spenden und Mitgliedsbeiträge bekommen wir.

## Wie haben sich die Angebote verändert?

Viele Dienstleistungen haben sich professionalisiert. Vor allem in der Kinderbetreuung. Da lief früher viel ehrenamtlich. Heute braucht es Mitar-



Im Garten der Mittagsbetreuung: Andrea Schatz mit (v.l.) Praktikant Raul, Zehranur, Emily und Zeynep. FOTO: DORIS RICHTER

beiter mit entsprechender Ausbildung. Gleiches gilt für den Pflegedienst und die Seniorenberatung. Trotzdem versteht sich die Nachbarschaftshilfe als Zentrum bürgerschaftlichen Engagements. Das ist uns wichtig. Jeder kann mitmachen.

## Wo arbeiten die Ehrenamtlichen?

Ganz zentral sind die ehrenamtlichen Patenschaftsprojekte – für Kinder, Senioren, Flüchtlinge. Da laufen derzeit fast 50 Patenschaften. Das ehrenamtliche Engagement ist insgesamt mehr geworden.

## Anderorts wird gemindert, dass man keine Ehrenamtlichen findet.

Das Wichtigste ist, dass man gute Projekthalte hat. Unser neuestes ist zum Beispiel eine Lernwerkstatt. Ein Angebot für funktionale Analpha-

beten. Einmal die Woche kann man kommen und niedrigschwellig lernen. Dafür haben wir ein Team aus zehn Ehrenamtlichen, die das jede Woche stemmen. Weil das ein tolles, spannendes Thema ist. Mit einer guten Idee kriegen sie immer Menschen, die mitmachen.

## Aber man muss sie auch halten können.

Sie müssen Ehrenamtlichen vermitteln: Egal wie viel Du machst, es ist okay. Auch nur einmal pro Jahr. Nicht dieses Gefühl geben, ich pack' Dich und dann kommst Du nicht mehr aus, weil wir so viel zu tun haben. Grundsätzlich herrscht bei uns eine Kultur von Wertschätzung. Seit zwei Jahren haben wir auch eine hauptamtliche Stelle zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Ehrenamt funktioniert nur, wenn

Sie obendrüber jemanden haben, der sich drum kümmert.

## Für welche Bereiche ist es schwer, Ehrenamtliche zu finden?

Für Senioren. Kinder hingegen gehen immer. Wobei wir derzeit auch jemanden suchen, der sich um unsere Lesepatenschaften kümmert. Hier sind Managertypen gefragt. Und bei den älteren Menschen kann ich nur sagen: Gerade hier bekommt man so viel zurück.

## Es gibt auch immer mehr ältere Menschen.

Ja, der Bedarf in diesem Bereich wächst. Wir haben viele neue Herausforderungen neben der Pflege: Beratung, hauswirtschaftliche Versorgung, Betreuung. Für hauswirtschaftliche Versorgung haben wir jedes Jahr etwa 30 Prozent mehr Anfragen. Für

Putzen, Reinigung, Wäsche, zusammen kochen, einkaufen – da ist ein enormer Bedarf, der nicht wirklich refinanziert ist. Je mehr man macht, umso größer wird das Defizit. Das Landratsamt unterstützt diese Arbeit, da sind wir sehr dankbar.

## Altersarmut ist ein immer größeres Thema. Was machen Sie, wenn jemand Hilfe braucht, aber dafür nicht bezahlen kann?

Wir versuchen, alle Möglichkeiten auszuloten und helfen mit Anträgen. Was aber die Nachbarschaftshilfe nicht macht: Wir können nicht sagen – dann kostet es eben nichts. Auch Hauswirtschaftskräfte müssen ja bezahlt werden, denn Putzen und Ehrenamt sind zwei Sachen, die nicht zusammengehören.

## Haben Sie manchmal das

sich 2018 250 Ehrenamtliche im Verein.

Groß ist die Nachfrage bei der Hilfe für ältere Menschen: 415 Beratungen fanden in der Service- und Beratungsstelle oder bei Hausbesuchen statt. Der Ambulante Pflegedienst versorgte 150 Klienten in Taufkirchen, Unter- und Oberhaching. 1982 warme Mittagessen wurden an Menschen, die nicht mehr in der Lage sind den Mittagstisch der Nachbarschaftshilfe zu besuchen, ausgeliefert. Die Tagesbetreuung für Pflegebedürftige und Menschen mit Demenz besuchten zwei Mal pro Woche 18 Senioren.

3,4 Millionen Euro Umsatz machte der Verein, schloss dennoch mit einem Minus von rund 18 000 Euro ab – was über die Rücklagen gedeckt ist. Einem Antrag der Nachbarschaftshilfe auf Erhöhung des Betriebskostenzuschusses, hat der Gemeinderat soeben zugestimmt. Er steigt von 45 000 auf 64 000 Euro. asp



Die Tagesbetreuung für Senioren.

früher, erklärt Schatz. Eine Möglichkeit zur Verbesserung sieht die Geschäftsführerin im Jugendbereich: „Noch gibt es recht wenig junge Menschen, die hier arbeiten.“ Um das zu ändern, will sie auch bei der Digitalisierung fortschrittlicher werden und führte bereits ein neues EDV-System ein. Insgesamt engagierten

## LESERFORUM

Stoffbeutel aus Indien sind nicht klimafreundlich

Martin Becker: „Tochter macht mit Stoffbeutel Werbung für Unterhaching, Kolumne „Merkwürdig“, 1. August:

Auch ich habe so einen Stoffbeutel von der Gemeinde Unterhaching bekommen. Die Freude darüber hielt jedoch nur so lange, bis ich das Etikett gelesen habe: „Made in India“. Wo bleibt denn da der Klimaschutz? Wenn ich an die bedauernden Kinder denke, die das für einen Hungerlohn nähen mussten – und den langen Transportweg, mag ich den Beutel gar nicht mehr benutzen. Nun habe ich einen anderen Beutel bekommen und zwar von der CSU-Bürgermeisterkandidatin Renate Fichtinger. Misstrauisch habe ich auch hier das Etikett betrachtet, aber siehe da: „rebeutel“ steht da, aus Recyclingmaterial von Einrichtungshäusern, hergestellt in sozialen Einrichtungen in der Region. So geht's auch. Heidi Trautsch Unterhaching

## Reden Sie mit!

Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen.

Schreiben Sie uns: lk-sued@merkur.de

## IN KÜRZE

### Schäftlarn

PC und Smartphone: Hilfe für Senioren

Das nächste Internet-Café findet am Montag, 5. August, von 14.30 bis 16.30 Uhr im Alten- und Pflegeheim Ebenhausen, Gerhart-Hauptmann-Weg 10, statt. Senioren erhalten hier Tipps und Unterstützung bei Fragen zu Hard- und Software-Problemen mit dem eigenen Laptop, am Smartphone oder Tablet. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Das Angebot ist kostenfrei. mm

### Grünwald

BMW-Fahrer betrunken erwischt

Seinen Führerschein ist ein 50-Jähriger vorerst los. Der Mann fuhr am Donnerstag betrunken durch Grünwald. Bei einer Kontrolle in der Straße An den Römerhügeln um 11.40 Uhr schlug der Polizei deutlicher Alkoholverdacht entgegen, berichtet die Polizei. Die Polizisten baten den BMW-Fahrer zur Alkoholkontrolle. Ergebnis: 1,1 Promille. Die Polizisten beschlagnahmten umgehend den Führerschein des 50-Jährigen. Er musste sich einer Blutentnahme unterziehen. Welche Strafe ihn nun erwartet, hängt vom Blutalkoholwert ab. ses

# Ayings neuer Finanzchef darf keine Angst vorm Sparen haben

Kämmerer Hans Strunz geht in den Ruhestand und übergibt sein Amt an den Höhenkirchner Thomas Winklmann

Aying – Während Hans Strunz (62) jetzt die Füße hochlegen kann, ist Thomas Winklmann sofort doppelt gefordert. Denn der 46-Jährige ist neuer Kämmerer der Gemeinde Aying. Und tritt damit die Nachfolge von Strunz an, der sich in die Altersteilzeit verabschiedet hat. „Respekt habe ich schon vor dieser Aufgabe“, merkt Winklmann an. Aber er sei gut vorbereitet, weil er bereits seit November 2018 bei der Kommune beschäftigt ist. „Das war mir ganz wichtig“, so Strunz. Er wisse, dass er

die Aufgabe des Kämmerers in gute Hände übergibt. Und aus der Welt sei er ja auch nicht. Einerseits wohnt Hans Strunz im Ortsteil Heimathofen. Andererseits hat er dem Bürgermeister zugesichert, dass er mit Rat und Tat zur Verfügung steht, „sollte es mal knirschen“, wie es Hans Eichler (PWH) formuliert.

Winklmann hat schon mehrere Schulungen und Fortbildungen besucht, denn im Gegensatz zu seinem Vorgänger ist der Höhenkirchner kein Verwaltungsfachmann.



Hat sich gut vorbereitet: Thomas Winklmann (l.) ist neuer Kämmerer. Vorgänger Hans Strunz will ihm trotzdem noch mit Rat und Tat zur Seite stehen. FOTO: MSC

Der Bankkaufmann und studierte Betriebswissenschaftler war zuletzt bei einer Tochtergesellschaft der Bayern LB beschäftigt. Dort war er im Wertpapierbereich beschäftigt. Hier hat er für seine Zukunft keine weiteren Chancen mehr für sich gesehen und wollte nochmals einen Neuanfang wagen. „Ich bin ja aus der Finanzschiene und habe mich deswegen auf die Kämmererstelle beworben. Wenn ich hier arbeite, dann sehe ich auch die Früchte meiner Arbeit. Wenn wir beispielsweise ein Löschfahr-

zeug für die Feuerwehr anschaffen, dann steht das auch einmal vor der Tür“, so der neue Kämmerer.

Demnächst steht das Controlling für den laufenden Haushalt an, dann beginnen die Vorbereitungen für den Haushalt 2020. Seinem Nachfolger gibt Hans Strunz den Rat mit, „stets die Hand am Puls zu haben und die Zügel straff zu halten.“ Denn Aying muss weiter gut haushalten. Das weiß Strunz nur zu gut, der auf 45 Jahre im öffentlichen Dienst blicken kann und insgesamt 30 Jahre Käm-

merer war. Seine Stationen als Leiter der Finanzverwaltung waren Aschheim, Höhenkirchner-Siegersbrunn und seit 2003 Aying. „Das Amt des Kämmerers ist immer schwieriger, je weniger Geld die Kommune hat“, sagt Strunz. Deswegen konnten auch nie alle Wünsche erfüllt werden, die Jahr für Jahr Mitarbeiter in der Verwaltung gestellt haben. Hans Strunz wird sich nun mehr der Freizeit und der Familie widmen. Auch ans Motorradfahren und Bergwandern denkt der Exkämmerer. wjr